


Gewaltbekämpfung**Freie Bahn für null Promille?**

Privatbetreiber verbietet Alkohol in Zügen - Auch andere Anbieter und die Polizei diskutieren darüber - Gewerkschaft fordert mehr Sicherheitspersonal

VON DOROTHEA HECHT, 19.10.09, 11:16h, aktualisiert 19.10.09, 22:12h



Alkoholkonsum (FOTO: DPA)

 Bild als E-Card versenden

HALLE/MZ. Wer täglich pendelt oder des öfteren den Zug benutzt, dem dürfte das Bild des betrunkenen Mitfahrers nicht unbekannt sein. Allzu oft komme es inzwischen zu Pöbeleien, sagte gestern Konrad Freiberg, Vorsitzender der Gewerkschaft der Polizei (GdP). Vor allem vor und nach Fußballspielen sei Randalen an der Tagesordnung. Deshalb fordert die GdP, den Alkoholkonsum in Bahnen einzuschränken. Zum Beispiel an Spieltagen ein Alkoholverbot in Nahverkehrszügen und in Bahnhöfen um die Stadien einzuführen. "Teilweise sind die Belastungen kaum noch zu ertragen", so Freiberg. Die Gewerkschaft sei bereits mit der Deutschen Bahn im Gespräch.

Keine konkreten Pläne bei der Bahn

Diese stehe der Diskussion um ein Alkohol-Verbot im öffentlichen Nahverkehr offen gegenüber, sagte gestern ein Sprecher. Gemeinsam mit einzelnen Verkehrsverbänden prüfe sie die Einführung solcher Maßnahmen. Alleine will sich das Unternehmen mit einem Trinkverbot aber nicht vorwagen, sondern nur "wenn es einen breiten Konsens in der Gesellschaft gibt."

Der Mitteldeutsche Verkehrsverbund hält ein Verbot derzeit nicht für notwendig. "Laut Beförderungsbedingungen können Fahrgäste ausgeschlossen werden", sagte Sprecher Matthias Neumann, "wenn jemand stark angetrunken ist, können wir davon Gebrauch machen." In Straßenbahnen komme das durchaus vor. Allerdings sei es schwierig, eine Grenze zu ziehen. Im jeweiligen Fall entscheide das Betriebspersonal vor Ort.

Das Personal reiche in solchen Extremsituationen aber nicht immer aus, gab der Bundesvorsitzende der Verkehrsgewerkschaft GDBA, Klaus-Dieter Hommel, zu bedenken. "Der Alkohol ist nicht das einzige Problem", sagte Hommel, "unsere Kolleginnen und Kollegen klagen zunehmend über gewalttätige Ausschreitungen." Um diesem Zustand entgegenzuwirken, würden mehr Mitarbeiter, vor allem Sicherheitspersonal, benötigt. "Wir müssen uns ernsthaft der Frage zuwenden, wie wir mit dem Thema Gewalt generell umgehen", sagte der GDBA-Vorsitzende.

Erste Vorstöße in Sachsen-Anhalt

Nach Plänen des Nahverkehrsservice Sachsen-Anhalt (Nasa) wurde in der Deutschen Bahn und dem Harz-Elbe-Express Hex die Zahl von Sicherheitsleuten und Kundenbetreuern bereits erhöht. "Bei der Bahn waren es im letzten Jahr gut 100 mehr Mitarbeiter, bei Hex vor vier Jahren etwa 30", sagte Nasa-Sprecher Michael Ball. Die Resonanz war gut. Ein Problem bleibe allerdings die Finanzierung der Stellen. Nachdem die Mittel des Landes nicht mehr zur Verfügung stehen, sind laut Hex noch in den Zügen zwischen Halberstadt und Magdeburg Kundenbetreuer dabei. Ansonsten seien sie in 30 Prozent der Züge.